

Erinnerungen an die Einkaufsmöglichkeiten auf der Veddel zwischen 1950 - 1964



Heft 1

Dieses Heft wurde durch die aktive Mithilfe des
Freundeskreises „ **Erzählcafe Veddel** „
erstellt. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder
Richtigkeit. Für eine **weitere** Auflage bzw. Ergänzung
werden Kritik, Änderungswünsche sowie weitere Fotos
und Berichte gern entgegen genommen. Sollten Sie noch
Fotos von der Veddel haben, dann lassen Sie mir bitte eine
Nachricht zukommen. Fotos werden schnellstmöglich nach dem
Kopieren zurückgegeben. Wenn Sie es wünschen, können
die Fotos auch bei Ihnen im Haus kopiert werden.

Besonderer Dank geht an folgende Personen,
die dieses Heft durch private Fotos und Berichte
bereichert haben:

Ingrid und Gehrd Fahl
Maren Prigge (Peters)
Dieter Scholz
Inge Trede
Adolf Rehders

Ruth Kind (Gryzewski)
Uwe Reimers
Hildegard Schröder (Thal)
Regina Winkler

Geesthacht im Mai 2018
Dieter Thal

2. Auflage Mai 2018

Dieter Thal
21502 Geesthacht
Gebrüder Meier Weg 15
Tel. 04152 835337
E-Mail: dieter.thal@cs-thal.de

Historische Fotos von der Veddel unter www.veddel-bilder.de

Ich habe dieses Heft erstellt um zu verdeutlichen was aus der guten alten Veddel geworden ist. Mit alter Veddel meine ich die Veddel nach dem 2. Weltkrieg. Es gab ja noch eine ältere Veddel, die mit ihren alten Häusern, in der Nähe der Elbbrücken. Dieses Thema wird in **Heft 4** behandelt. Vorweg muss ich erst einmal folgendes klären, es heißt **auf der Veddel**, und nicht wie häufig in den Medien falsch ausgesprochen **in Veddel**. Ebenso **auf der Peute**, und nicht **in Peute**. Vielleicht kommt es daher, das es sich bei den Stadtteilen um eine Insel handelt. Die große Ausnahme ist allerdings Wilhelmsburg, obwohl es sich hierbei um die größte bewohnte Flussinsel Europas handelt, heißt es hier **in Wilhelmsburg** und nicht **auf Wilhelmsburg**, genauso **in Georgswerder**. Mein Grundgedanke war und ist, etwas Licht in den schlechten Ruf der Veddel zu bringen, und zu zeigen dass es dort auch andere Zeiten gab. Die meisten Menschen kennen die Veddel nur vom vorbeifahren mit dem Zug oder dem Auto, ohne jemals richtig dort gewesen zu sein. Viele negative Berichterstattungen in den Medien, tun das ihre dazu. In den letzten Jahren wird krampfhaft versucht, mit Aktionen wie

Sprung über die Elbe

IBA

Auswanderer Museum Ballinstadt

dieses Image aufzupolieren. Wer die Veddel kennt, hat längst festgestellt, dass eine IBA in Wilhelmsburg, eine Ballinstadt und ein IBA Dock im Müggenburger Zollhafen nicht ausreichen. Den südlichen Rand der Veddel hat man durch die Errichtung des Museums und des Ballinparks sowie die Baumaßnahmen am Müggenburger Zollhafens zu einem attraktiven Ort gestaltet. Wer heute mit offenen, kritischen Augen über die Veddel geht, wird erkennen, dass es mit diesen Sachen nicht getan ist. Was ist also mit dem restlichen, aber weitaus größeren Teil der Veddel ? Ich habe selbst erlebt, dass Besucher des Museums, die mit Barkasse, Bahn oder Auto angereist waren nach dem Besuch der Ausstellung, noch einen kleinen Spaziergang durch den Ballinpark in Richtung Veddel angestrebt haben. Nach der Überquerung der Brücke blieben sie am Wilhelmsburger Platz stehen und schauten verwundert zur Veddeler Brückenstrasse. Den Gang zum IBA Container schafften einige noch, aber den Gang über die Veddel trauten sich nur wenige.

Warum?

Stellen Sie sich auf den Wilhelmsburger Platz und blicken einmal nach Norden in die Veddeler Brückenstrasse. Eine triste, teilweise schmutzige Aussicht die nicht gerade zum weitergehen einlädt. Das war nicht immer so. Es war einmal die meist befahrenste und wichtigste Straße von Hamburg ohne die der Nord- Süd Verkehr nicht möglich gewesen wäre. Den neuen Elbtunnel und die Elbbrücke über die Autobahn A1 gibt es erst seit den 60.er bzw. 70er Jahren. Bis 1978 fuhr auch noch die Straßenbahn über die Veddel.

Mit diesem Heft möchte ich meine Erinnerungen an die Einkaufsmöglichkeiten auf der Veddel, während meiner Kinder und Jugendjahre wiedergeben. Anlass dafür sind die immer wieder gestellten Fragen im Freundes- und Bekanntenkreis.

Die Fragen lauten: **Wo habt ihr denn damals eingekauft?**

: Gab es überhaupt Geschäfte auf der Veddel?

Heute nicht, aber damals bekam man alles für den Lebensunterhalt auf der Veddel. Es gab damals zwar noch keine Supermärkte, dafür aber jede Menge Einzelhändler. Vom Veddeler Bahnhof über dem Wilhelmsburger Platz, durch die Veddeler Brückenstraße und den Sieldeich hinunter, reihte sich ein Geschäft neben dem anderen. Nette kleine und saubere Geschäfte, natürlich mit einer ansprechenden Auslage im Schaufenster. Und heute? Da ich mich nicht dazu hinreißen lassen möchte diesen Zustand mit meinen Worten zu beschreiben, sollte der Leser sich selbst ein Bild machen und einmal über die Veddel laufen. Es lohnt sich. Bestimmte Mitbürger haben einige Berufe und Geschäfte verändert und zentralisiert. Drogen bekam man früher beim Drogisten Stahmer und Koks beim Kohlenhändler Witzel. Beide hatten ihre Verkaufsstellen in der Veddeler Brückenstrasse und waren ehrbare Kaufleute. Die umständlichen Berufsbezeichnungen hat man heute für ein **neues** Verkaufsprodukt neu definiert: **Koks** und **Drogen** bekommt man jetzt beim **Dealer**. Allerdings entfällt der Zusatz ehrbarer Kaufmann. Die größten Läden gehörten damals zur GEG Produktion, kurz Pro Laden genannt. Von diesen so genannten Pro Läden gab es zu jener Zeit 6 auf der Veddel, 2 Schlachterläden, 2 Lebensmittelläden, 2 Bäcker / Milchläden. Neben einem gut bestückten Wochenmarkt in der Slomanstrasse wurden wir auch durch ein paar „fliegende Händler“, versorgt, die uns mit Gemüse, Milch und Brot belieferten.

Wie war so der Alltag, was das Einkaufen betraf?

Montags war immer Einkaufstag. Die Hausfrauen haben in der damaligen Zeit bewusster eingekauft. Dabei spielten das Einkommen, das Angebot, die Öffnungszeiten der Läden und natürlich der Geschmack und die Gewohnheit der Leute eine große Rolle. Tiefkühlkost gab es noch nicht und die Auswahl war sehr gering, was Lebensmittel betraf die ohne Kühlung länger haltbar waren. Kühlschränke hatten nur sehr wenige Familien. Wir bekamen unseren ersten Kühlschrank 1964, nachdem wir eine Neubauwohnung in Hamburg Billstedt bezogen hatten. Ich denke hierbei besonders an die heute große Auswahl von Milchprodukten wie Joghurt oder Käse. Die meisten Sachen hielten nur einige Tage an einem kühlen Ort im Haus. In diesen Jahren ging man eben öfters zum Einkaufen, und holte sich dann die frische Ware vom Händler. Eine große Bevorratung war nur von wenigen Artikeln üblich oder möglich. In vielen Haushalten war es üblich die Produkte aus dem eigenen Garten, oder günstig vom Erzeuger eingekauft, einzukochen. Solche eingeweckten Gläser und Flaschen mit den unterschiedlichsten Produkten befanden sich auch in unserer Speisekammer. Besonders beliebt waren bei uns Fliederbeeren, es gab sie in Hülle und Fülle. In der Winterzeit wurden Heißgetränke daraus hergestellt. Im Sommer Suppen oder Saucen für Süßspeisen.

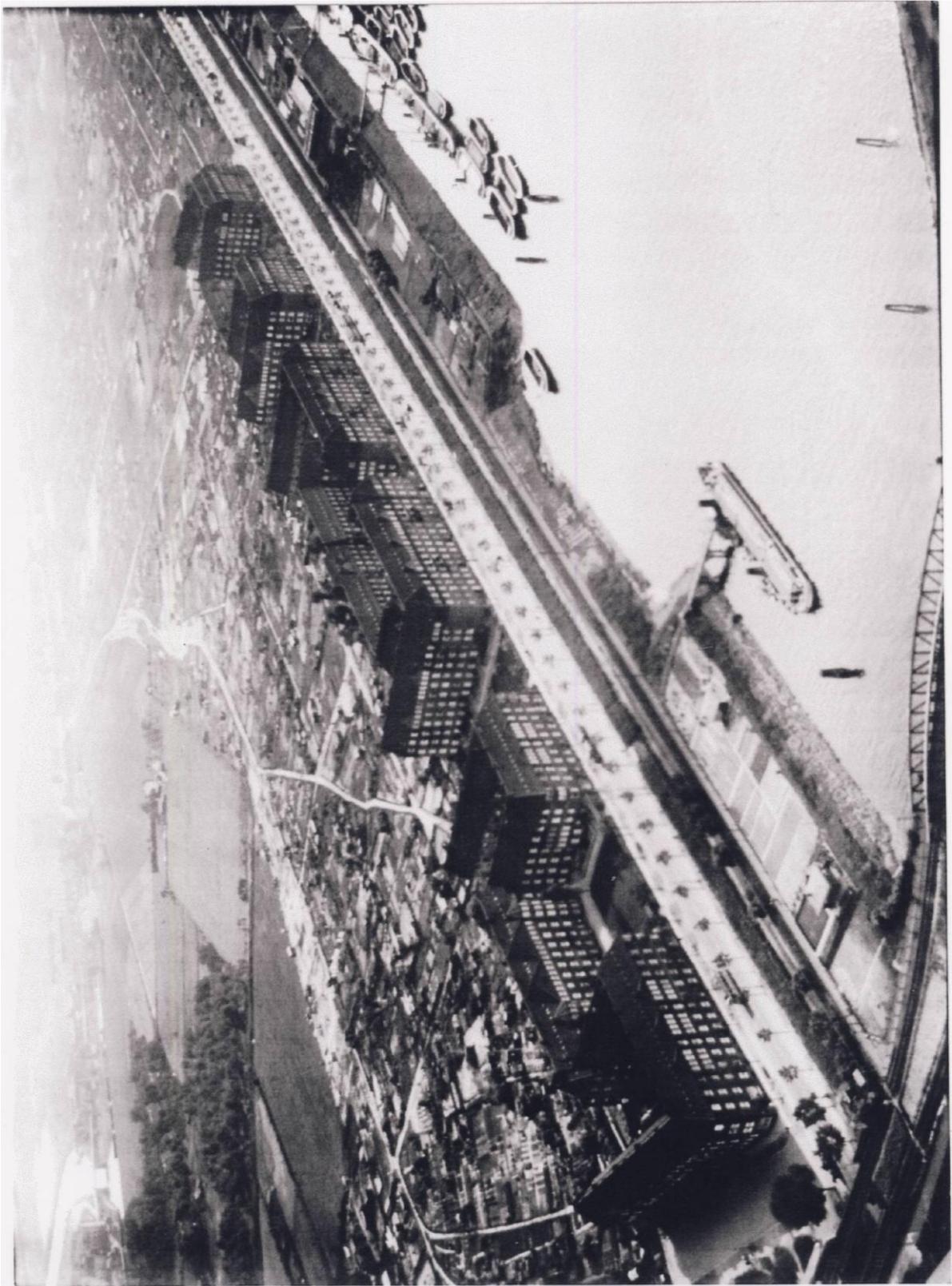
Es gab nur sehr wenige Produkte die eine gute Hausfrau damals nicht eingekocht, oder wie man sagte **eingemacht** hat.



Meine ersten Einkaufsziele die ich als Kind alleine ansteuern durfte, waren an der **Harburger Chaussee**. Grund dafür: ich brauchte nur eine kleine unbedeutende Strasse überqueren.

Geschäfte an der Harburger Chaussee

In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 fielen die Geschäfte an der Harburger Chaussee der Sturmflut zum Opfer. Nur ein Grundstück mit seinen vielen Gebäuden blieb an der Harburger Chaussee von der Flut verschont. Es war die Harburger Chaussee Nr.1, das Gelände vom Überseeheim, mein Zuhause bis 1964. Es dauerte viele Tage bevor sich die Lage normalisierte, und wir wieder in der näheren Umgebung, bzw. Harburger Chaussee einkaufen konnten. Unsere Versorgung war dennoch gesichert durch den Umstand, dass meine Mutter am 19. Februar Geburtstag hatte und sich ihre besorgte Verwandtschaft, aus dem Raum Kreis Segeberg zu uns durchschlug. Sechs Personen, schwer bepackt mit Lebensmittel fuhren mit dem Bus bis Hamburg ZOB, und liefen von dort, zu Fuß bis zum Veddeler Bahnhof. Dort an einer Absperrung der Polizei empfing sie dann mein Vater. Es gab zwar kein Strom, das war für uns aber zweitrangig, denn geheizt und gekocht haben wir damals mittels eines Kohleofens. Die im Überseeheim untergebrachten Hilfstruppen der Bundeswehr versorgten unsere Nachbarn und uns in vorbildlicher Weise. .



Den Anfang machte ein Gemüsehändler, bei dem man noch Sauerkraut und Gurken aus dem Holzfass bekam. Diese legendären Gurken aus dem Holzfass sind auch heute wieder ein Anziehungspunkt für manche Kunden. Man sollte sich aber besonders auf Jahrmärkten diese Verkaufsstände einmal genauer ansehen. Oftmals sind es gewöhnliche Gurken aus dem Großhandel, die samt der geöffneten Blechdose in eine hölzerne Fassatrappe gestellt werden. Ich glaube nicht, dass die Gurken aus der Blechdose einen anderen Geschmack durch diese Fassatrappen bekommen. Sieht aber toll aus.



Dieser kleine Gemüsehändler fiel im Februar 1962 der Sturmflut zum Opfer.



**Der Gemüsehändler Heine an der Harburger Chaussee,
während der Flutkatastrophe 19. Februar 1962**

Für die folgenden Erinnerungen und Berichte von den Geschäften an der **Harburger Chaussee** konnte ich glücklicherweise Frau **Ingrid Fahl**, geb. **Anders** gewinnen. Ihre detaillierten und umfassenden Erinnerungen werden auf den nachfolgenden Seiten mit der Schriftart *Lücida* wieder gegeben.

Für das Kapitel Harburger Chaussee beginnen daher die Erinnerungen nicht 1950 sondern im Jahr **1930**.

Meine Erinnerungen und die von älteren Freunden an die Geschäfte an der Harburger Chaussee beginnen 1930, dort bin ich im Haus Nr.73f geboren und habe dort bis 1951 gewohnt. Meine Mutter wohnte dort bis 1970.

Das erste Geschäft war ein Kolonialwarenladen in Nr.25, Inhaber Herr Hink, dann Herr Heidorn, dieser war vorher bei Johs. Schmidt. Als letztes hat Herr Martens das Geschäft übernommen.



Der Eckladen von Martens

An der nächsten Ecke war die Filiale der Firma Johs Schmidt geführt von Herrn Heidorn, später die Filiale von Thams und Garfs mit Herrn Martens



Fritz Remer, Filiale Thams & Garfs



Bäckerei Bruns

Bei der Hausnummer 45 war die Filiale der Bäckerei Fritze von der Veddel. Diese wurde dann später von der Tochter Hermine Bruns geführt.

Bei Bäcker Bruns gab es die begehrten Wundertüten.

Eine ganze zeitlang waren diese mit afrikanischen Figuren gefüllt. Tiere, Menschen, Häuser usw. Damals haben wir diese Figuren und Häuser noch Negerfiguren und Negerdörfer genannt. Es gab übrigens in unseren Sprachgebrauch auch noch Negerküsse und Negerpuppen. Wir haben diese Worte ohne negative Bewertungen oder Abwertung von Menschen benutzt. Leider ist es in unserer verlogenen Gesellschaft nicht mehr angebracht diese Worte zu benutzen.

Aus Negerkuss ist eine mit Schokolade überzogene Schaumwaffel geworden. Bei dem Wort Neger scheiden sich die Geister zwischen Farbige und maximal pigmentierte Menschen. Bei Negerpuppe fällt mir keine Bezeichnung ein, vielleicht liegt es daran, das ich schon lange keine mehr gesehen habe, oder wie sagte kürzlich ein Bekannter zu mir: Puppe mit Migrationshintergrund. Jetzt frage ich mich, ob die überhaupt noch verkauft werden dürfen, oder manche Zeitgenossen den Verkauf dieser Puppen verwerflich finden.

Jedenfalls habe ich als Kind große Freude empfunden, wenn nach Öffnung dieser Tüte, eines dieser Objekte zum Vorschein kam.

In der Erdgeschoss Wohnung im Haus Nr. 49 hatte der Schuster Voigt seine Werkstatt.

Um die Ecke im Keller des Hauses Nr. 51 befand sich die Kohlenhandlung von Ernst (Erni) Scharf.

Mein Vater bestellte Kohlen und Brikett immer bei Erni und holte alles selber ab. Es war eine schwere Arbeit, die Kohlen mussten auch noch auf den Boden gebracht werden. Bei der Bezahlung war immer etwas Zeit für eine Flasche Bier. Ich war oft dabei. Erni war immer freundlich. Als mein Vater mit dem Beginn des Krieges eingezogen wurde war es selbstverständlich das Erni uns die Kohlen brachte.

An der nächsten Ecke Haus Nr. 63 war die Schlachterei Heitmann, später dann Claus Schult. Sie schlachteten die Schweine in ihrem Hauptgeschäft in Niedergeorgswerder

Im gleichen Haus hatte Frau Rehders in ihrer Wohnung eine Verkaufsstelle für Schreib- und Tabakwaren. Unsere Schulhefte konnten wir Kinder bei ihr kaufen, außerdem verkaufte sie auch Postkarten und Briefmarken. Frau Rehders war oft sehr unfreundlich. Herr Rehders war manchmal am Nachmittag im Laden, er war netter zu uns. In den 50er Jahren bauten Rehders den Laden weiter aus. Der Laden konnte jetzt direkt von der Strasse aus betreten werden. Ein Schaufenster gab es jetzt ebenfalls.



Im Haus Nr.71 bediente die Friseurin Frau Köster die Kundschaft in ihrer Wohnung. Bei Frau Köster konnten sich die Frauen ihre Haare ondulieren lassen. Uns Kinder schnitt sie die Haare. Gegenüber, ebenfalls in einer Wohnung, hatte der Schuster Timm seine Werkstatt. Der Schuster Timm war ein sehr netter, in meinen Augen ein älterer Mann, seine Frau war auch immer nett und freundlich wenn ich Schuhe zur Reparatur brachte.

Im Haus Nr.77 soll vor 1930 eine Frau Sannmann im 1. Stock mit Kurzwaren gehandelt haben.

An der nächsten Ecke im Haus Nr.83 befand sich die Drogerie Grießdorf, später übernahm Herr Baumann

das Geschäft. Herr Griëßdorf war Herrenfriseur. Außerdem gab es dort Farben, Seifenpulver und Tabakwaren. Für den Notfall gab es dort auch ein Pulver gegen Kopfschmerzen. Hinter dem Laden lag die Wohnung. Dort konnte auch mal geklingelt werden wenn etwas vergessen wurde oder die Farbe beim Streichen nicht reichte.

In der Adventszeit stellte Herr Griëßdorf eine rot beleuchtete Krippe in das Schaufenster. Wir Kinder drückten uns dann die Nase platt. Nachdem Herr und Frau Griëßdorf das Geschäft aufgegeben hatten, habe ich sie in der Griëßstrasse in Hamm wieder getroffen. Sie hatten dort einen kleinen Laden mit Tabakwaren.

An der nächsten Ecke, Nr. 97, gab es ein Milchgeschäft. Die Geschäftsleute vor 1930 waren Rieper, danach die Familie Walter.



Der Milchhändler Rieper brachte die Milch auch ins Haus. In meiner Kindheit kam bei uns der Milchhändler Cordes. Die Milch wurde jeden Morgen vor die Wohnungstür gestellt. Er kam mit einer Schottischen Karre, die Milchkannen hingen unten an der Karre. Außerdem kam der Milchhändler Schulenburg, er fuhr schon mit Pferd und Wagen. Beide Händler kamen aus Wilhelmsburg. Mit dem Beginn des Krieges war es mit dem Liefern ins Haus vorbei.

Als nächstes kam der Gemüsehändler Schulz.
Das Ehepaar Schulz hatte zwei Töchter. Die älteste Tochter übernahm mit ihrem Mann, Herrn Reher, später das Geschäft. Die jüngere Tochter Liesbeth hat im Textilwarengeschäft von Nikolaus Peters auf der alten Veddel gelernt. Sie hat den Lehrer Reinhold Steffens von unserer Schule Somanstrasse geheiratet.

Dann gab es das Geschäft mit Fettwaren und Brot. Der Inhaber war Herr Struz, später dann die beiden Brüder Lehmitz.

Das letzte Geschäft mit Kolonialwaren war der Laden von Frau Karg. Später soll Herr Martens diesen übernommen haben.

Im Querblock Nr. 119 ging es durch den Torweg zum Kindergarten. In der nächsten Parterre Wohnung betrieb Frau Kröger eine Heißmangel.

Ganz am Ende war die Kohlenhandlung von Jäger. Herr Jäger, der Kohlenhändler, wurde im Krieg eingezogen und ist bald gefallen. Seine Frau führte das Geschäft weiter, sie hat schwer gearbeitet. Sie hat selbst mit den schweren Kohlensäcken hantieren müssen. Als Erni Scharf aus dem Krieg zurückgekommen war, übernahm er die Kohlenhandlung.

Hinter dem mittleren Häuserblock stand ein Strohgedecktes Haus, in dem wohnten die Familien Wilde und Sinn. Herr und Frau Sinn hatten dort in einem kleinen Holzhaus einen Laden. Hauptsächlich gab es dort Gemüse, Gurken aus dem Fass und für uns Kinder Süßigkeiten. Wenn Herr Sinn auf dem Fischmarkt war gab es auch Bücklinge

Von unserer Wohnung in den Auswandererhallen ging es über die Brücke am Muggenburger Zollhafen in Richtung Bahnhof. Die ersten Einkaufsziele befanden sich gleich am Wilhelmsburger Platz. Auf der linken Seite reihten sich die Geschäfte bis hinunter zum Sieldeich.



Unsere Wohnung befand sich am linken, unteren Bildrand



Wilhelmsburger Platz in den 30.er Jahren



Wilhelmsburger Platz 2011

Das Textilhaus Belaschky, später Block-Domian, machte den Anfang auf der **linken Seite** am Wilhelmsburger Platz.
Bei Belaschky konnte man seine Federbetten zur Reinigung abgeben.



In dem linken Geschäft befand sich früher das Textilhaus Belaschky, daneben, wo auf dem Foto Apotheke zu lesen ist, war die Schlachterei Hartwig

TEXTILIEN ALLER ART
für Damen, Herren und Kinder Babyartikel
Kleider Strickwaren Mode und Kurzwaren
Wäsche und Miederwaren Bett- und Tischwäsche
Matratzen und Federbetten sowie Bettenreinigung

Textilhaus Block-Domian
2 Hamburg 28 (Veddel)
Wilhelmsburger Platz 13 Telefon 78 72 55

Bahnhof-Apotheke Veddel

KURT RANKE HAMBURG 28

Wilhelmsburger Platz 13 Telefon 78 31 13



Meine Eltern holten sich ihre Sachen aus einer Apotheke am Nidergeorgswerder Deich. Der Grund lag darin, dass meine Mutter und eine Tante von mir dort eine Zeitlang gearbeitet haben.



Die Apotheke am Nidergeorgswerder Deich

Weitere Geschäfte am Wilhelmsburger Platz waren folgende:

Feinkostladen Fürst, hier bekam man noch Fassbutter. Sehr oft habe ich den Laden nicht betreten. In meiner Erinnerung taucht aber immer wieder ein Holzständer mit einem darauf gelagerten Schinken auf, der sich auf dem Verkaufstresen befand.

Daneben kam dann einer meiner vielen Lieblingsläden, **Bäcker Möller**. Da er auf meinem täglichen Schulweg lag, wurde er immer dann aufgesucht sobald mein Taschengeld es erlaubte. Dort gab es die leckeren Punschnitten oder Eisenbahner. Ein kleines Stück Kuchen aus verschiedenen Kuchenresten mit einem Zuckerdeckel für 10 Pfennig, in den Maßen von ca. 10 cm Länge 5 cm Breite und einer Höhe von ca. 4 cm. Besonders beliebt waren auch die abgeschnittenen Ränder von Plattenkuchen, ebenfalls für 10 Pfennig die Tüte.

Der Tabakwarenladen von Kühl wurde öfters besucht. Meine Mutter besorgte sich dort ihre Juno Zigaretten und mein Vater seine Sonntags- Zigarren. Auf dem Tresen befand sich eine ca. 20 cm hohe Holzsäule mit einer offenen Flamme, an denen die Kunden gleich ihre erworbenen Artikel in Brand setzen konnten.



Mein erspartes wurde aber nicht nur zum Bäcker oder in andere Geschäfte getragen. 1958 eröffneten meine Eltern für mich ein Sparkonto bei der **Hamburger Sparkasse**, am Ende vom Wilhelmsburger Platz. Da ich von einer Tante 5 DM bekommen hatte, lag es auf der Hand, das dieses kleine Vermögen angelegt werden muss. Bei der Hamburger Sparkasse bin ich heute noch Kunde. Da ich im Jahre 2008 mein 50 jähriges Jubiläum hatte, und die HASPA es wohl übersehen hat, habe ich dies bei einem Beratungsgespräch im Jahr 2010, bei der Filiale in Geesthacht bemängelt. Die Beraterin war zuerst sichtlich irritiert, verstand dann aber meine Ironische Beschwerde und schrieb mir danach Kontoführungsgebühren von ca. 30 Euro gut. Die Dame hatte Humor und weist wie man Kunden behandelt.



Die alte HASPA am Wilhelmsburger Platz

Auf der gegenüberliegenden Seite am Wilhelmsburger Platz gab es einige wenige Geschäfte, die sich in provisorischen Nachkriegsbauten befanden.

Böhm Elektrohandlung
Weber Fischhandlung
Schwarz Grünwaren
Neddermeyer Textilwaren
Borchert Konfitüren

Von diesen Geschäften fehlen mir noch jegliche Informationen und Fotos.

Am Übergang vom Wilhelmsburger Platz in die Veddeler Brückenstraße, befand sich die Drogerie Elsner



In der Drogerie Elsner kaufte ich mir 1962 meine erste Sonnenbrille. Schwarzes Gestell, blaues Spiegelglas. Total schick. Leider hatte ich sie nur kurze Zeit, denn im Freibad Wilhelmsburg hat sie den Sitztest nicht überstanden. Es dauerte einige Zeit bis ich die nächsten 5 DM zusammen hatte um mir dann wieder bei Elsner eine neue baugleiche Sonnenbrille kaufen zu können. Diesmal hielt sie länger, denn ich habe mich beim hinsetzen jedes Mal davon überzeugt, dass die Brille in Sicherheit war.



Rechts ist die Drogerie Elsner zu sehen



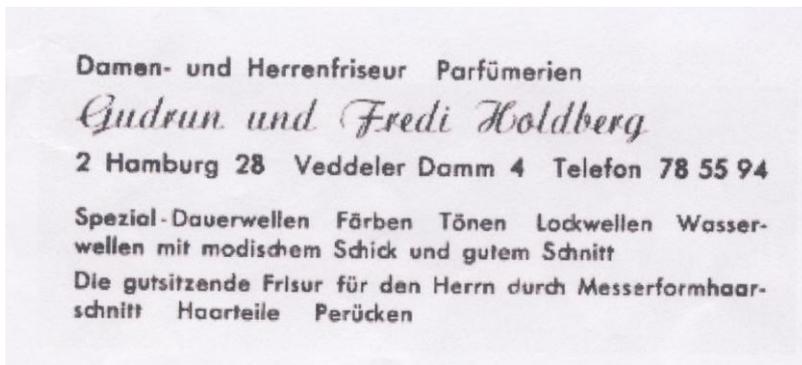
Der Wilhelmsburger Platz mit der Kehre für die Straßenbahn. In dem linken Gebäude befand sich ein Imbiss

Sobald man dann den Veddeler Damm überquerte, ging es dann an der Ecke Veddeler Damm und Veddeler Brückenstraße mit den Einkaufsmöglichkeiten weiter.

Das erste Geschäft war zuerst ein **Gemüseladen, Inhaber Both**, später dann ein **Blumenladen, Inhaber Grell**. Im Gemüseladen stand vorne rechts am Eingang eine große Kartoffelkiste. Am unteren Kistenrand befand sich eine längliche Öffnung aus der mit Hilfe einer kleinen Handforke die Kartoffeln entnommen wurden.

Das nächste Geschäft war der Friseur **Bilgenroth**, später dann **Gudrun und Fredi Holdberg**.

Solche Artikel gab es damals beim Herrenfriseur.



Als nächstes folgte die Kaffeerösterei von **Thumann**

Leider nur selten habe ich die **Kaffeerösterei von Thumann** betreten. Schon in der Nähe der Rösterei hing ein unbeschreiblich aromatischer Kaffeeduft in der Luft, der die Bevölkerung dazu animierte mal wieder eine „Gute Tasse Kaffee“, zu trinken. Unter einer „Guten Tasse Kaffee“ verstand man damals Bohnenkaffee, denn in vielen Haushalten war der Ersatzkaffee aus Getreide sehr verbreitet. Den frisch gerösteten Kaffee bekam man schon in kleinen Mengen zu kaufen.

Frisch aufgebriht konnte man den aromatischen Duft dann auch noch mal zu Hause genießen. Nach entkoffeiniertem, Vakuum verpackten und gefriergetrockneten Kaffee hat man vergebens gesucht. Außer Kaffee hatte Thumann noch hochwertige Pralinen und Schokolade im Sortiment. Ein Blickfang im Laden war eine etwas größere Figur vom Sarotti Mohr.



Veddeler Damm, Ecke Brückenstrasse (früher Sieldeich)



2011

**Die Kaffeerösterei Thumann befand sich dort,
wo sich heute ein Torweg zum Innenhof befindet.**

**Am Veddeler Damm Nr. 8 befand sich noch der Tabakwarenladen von
Laura Lade , später dann von Carl Hintz**



Tabakwaren Lade



Veddeler Damm **Nr. 10** befand sich der Gemischwarenladen von **Edith Driever**.
Ab ca. 1958 hatte dort Herr **Matwej Cepurin** eine **Mietwaschküche**.
Herr Cepurin und seine Mietwaschküche wurden ein Opfer der Flutkatastrophe
von 1962.



Foto aus den 30er Jahren,
an der Ecke Veddeler Damm/ Wilhelmsburger Straße befand sich damals
ein Obst-Gemüse Laden
Von Links: **Nr.10** Gemischwarenladen von Edith Driever, später war dort die
Mietwaschküche von Matwej Cepurin, daneben in **Nr.8** der Tabakladen
von Laura Lade, später Carl Hintz.
An der **Ecke** befand sich später, nach dieser Aufnahme, der Hutladen von
Helene Casten, ab 1957 dann eine Filiale der Hamburger Bank von 1861.
Der Eingang befindet sich in der Wilhelmsburger Strasse **Nr.90**
Heute befindet sich dort eine Gaststätte.

Um die Ecke, in der Wilhelmsburger Strasse **Nr. 88** befand sich die Drogerie und Farbenladen von **Heinrich Bakeberg**

Am Ende vom Veddeler Damm befand sich noch das legendäre Etablissement von Schnack.



Auf der anderen Straßenseite von Schnack, Veddeler Damm **Nr.9**, betrieb **Frieda Stehr** eine Heißluftmangel.



Foto von 2009

Weiter geht es durch die Veddeler Brückenstraße



50.er Jahre, Veddeler Brückenstraße, Ecke Veddeler Damm

Hinter dem Veddeler Damm ging es auf der linken Seite weiter mit den Läden der „Pro“, Schlachterei, Lebensmittel und der Brot- und Milchladen. Sie gehörten zu den bevorzugten Läden für unseren Einkauf. Auf der rechten Seite der Veddeler Brückenstraße gab es nur am Ende, zum Hovestieg hin noch ein Geschäft: Den Kohlenhandel von Witzel





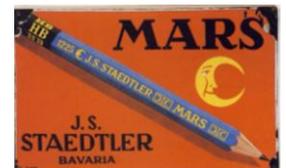
Das Schaufenster von Brot und Brötchen, sowie das rechte daneben, gehörten zur Pro Schlachterei, die nächsten zwei Fenster (ab Eis Coffee) zur Lebensmittel Pro.



Das vorletzte Schaufenster in diesem Block gehörte zur Milch / Bäcker Pro, und als letztes folgte das Schaufenster von Schreibwaren Hoffmann.

Den Abschluss in diesem Häuserblock bildete der kleine aber feine **Schreibwarenladen von Wilhelm H. Hoffmann** und eine kleine Filiale vom **Wilhelmsburger Kleiderbad**. Hier wurden, in einer Wohnung, aber nur die Sachen abgegeben und abgeholt. Mein erster Füllfederhalter wurde bei Hoffmann gekauft, sowie manche Schulhefte. Den Schulranzen haben meine Eltern aber in der Innenstadt bei Leder-Schüler gekauft. Bestimmt wegen der Auswahl und des Preises.

Im Herbst faszinierten mich die im Laden aufgehängten Papierlampions.



Gleich hinter dem Schreibwarengeschäft von Hoffmann überquert man den Immanuelstieg und läuft direkt auf die **Konditorei Tellkamp** zu.



Links Konditorei Tellkamp, daneben der Eckladen von Schuster Rieck, bzw. Scholz

Da meine Oma mit einigen Familienmitgliedern im Treppenhaus neben der Konditorei Tellkamp wohnte, wurden wir Kinder sehr oft dorthin zum Einkaufen geschickt. Bezahlen brauchte man bei Tellkamp nicht. Das habe ich zumindest in frühen Jugendjahren gedacht, denn anschreiben lassen und erst am Monatsanfang bezahlen, kannte ich von meinen Eltern nicht. Bei Oma und einigen Nachbarn war es aber so üblich. In der Konditorei Tellkamp befand sich übrigens der einzige Lift auf der Veddel (Peute nicht berücksichtigt) Er transportierte die Backwaren aus der Backstube, die sich im Keller befand, in den Verkaufsraum.



1960



Heute befindet sich in den Räumlichkeiten von Tellkamp und dem Schuster der Stadtteilladen Veddel

Neben Tellkamp, im Eckladen Immanuelstieg / Brückenstrasse hämmerte **Schuster Rieck** und später dann **Schuster Scholz** auf den Schuhen herum. Schuster Scholz zog später nach Rothenburgsort. Im Treppenhaus neben dem Schuster war in einer Wohnung der **Uhrenladen von Stark** untergebracht.

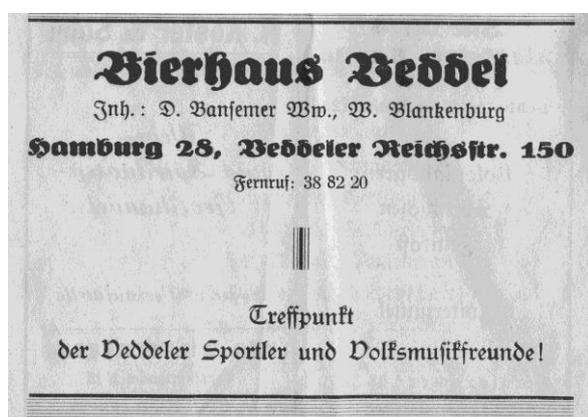


Veddeler Brückenstraße, Ecke Slomanstraße

Am Ende des Häuserblocks befand sich die **Gaststätte von Kilb**. Räumlichkeiten mit wechselvollen Nutzungen. Bei Bezug des Hauses, so um 1929 wurden die Räume als Gewerkschaftshaus genutzt. Ballhaus Bansemer, Gastwirtschaft Blankenburg, Gastwirtschaft Kilb als Vereinslokal für den TSV Veddel folgten. Heute ist dort die Islamische Gemeinde Veddel e.V. angesiedelt. Zu meiner Zeit verbrachten nicht nur die Erwachsenen in den Clubräumen ihre Zeit, auch wir Kinder waren öfters da. Für ein paar Pfennige Eintritt bekam man dort professionelle Kasper oder Puppenspieler zu sehen. Immer eine gut besuchte Veranstaltung, in der die gute Stimmung keine Grenzen kannte. So leicht konnte man uns begeistern und zum Toben bringen. Allein die Frage vom Kasper: seid ihr alle da? und unsere Antwort: **Ja**, führte zu Tumultartigen Szenen, wie sie heute nur noch einige wenige Superstars bei pubertierenden Schulmädchen erzeugen können.



Total begeisterte Besucher kurz vor dem „ausflippen „



Die in den Anzeigen genannte Veddeler Reichstraße ist mit der heutigen Veddeler Brückenstraße identisch.

Sonntags holte sich mein Vater auch mal eine Flasche Bier von Kilb. Mit einer Zigarre und einer Flasche Bier hat er dann am Sonntagnachmittag seinen wohlverdienten Feierabend genossen. Besonders Genussvoll war die Zeit in der es den Hamburger Senatsbock gab. Ein Gemeinschaftsprodukt der 5 Hamburger Brauereien.

Holsten, Bill, Bavaria St. Pauli, Winterhuder, Elbschloss



2011

Bei Kilb um die Ecke, in der Slomanstrasse, im gleichen Block, befand sich noch der **Lebensmittelladen von Steffen**. Der Mann der Besitzerin, Herr Steffen, war Lehrer an unserer Schule. Auch dort brauchte meine Oma nicht zu bezahlen, es wurde dort genauso wie bei Tellkamp gehandhabt. Direkt neben Steffen befand sich mein Lieblingsladen, der **Spielzeugladen von Horeysec**.

Der Traumladen der Veddeler Kinder.

Es gab für mich zum Geburtstag, zu Weihnachten und nur ganz selten mal zwischendurch ein Spielzeug von Horeysec. Ich erinnere mich, dass ich Ende der 50.er Jahre ein Hula Hop Reifen bekam. Meinen ersten Lego Kasten, ein Sheriff Stern sowie eine Wasserpistole in Form einer Mauser 08 habe ich auch noch in Erinnerung. Andere Spielwaren wurden damals in der Hamburger Innenstadt bei Spielzeug Rasch gekauft.



2011

Die beiden linken Fenster gehörten zum Lebensmittelladen von Steffen,
das rechte Fenster zum Spielzeuggladen von Horeybeck.

Auf der rechten Seite in der Slomanstraße befand sich der Milchladen von Seeland



Wenn ich mich recht erinnere haben wir bei Seeland unser Eis am Stiel gekauft, Mili Eiskrem für 10 Pfennig.



Das solche Geschäfte heute auf der Veddel fehlen weißt jeder, nur die verantwortlichen Stadtplaner und Wohnungsbau Gesellschaften scheinen es nicht zu wissen. Sie wohnen ja auch sicherlich nicht auf der Veddel.

Aber jetzt geht es erst einmal in die Slomanstrasse zum Veddeler Wochenmarkt.



Herr Peters (Eisenwaren Peters) beim Marktbesuch.

Dienstagvormittag und Freitag ganztägig war Markttag. Auch ich musste jeden Freitag über den Wochenmarkt traben. Zum einen weil meine Mutter es so wollte, zum anderen weil ich es so wollte. Auf dem Wochenmarkt gab es neben Obst, Gemüse, Pflanzen, Geflügel, Eier, Fisch, Wurst und Käse auch einen Stand mit Comic Heften und Romanen. Natürlich fehlte auch die obligatorische Wurstbude nicht. In der Wurstbude gab es die Mini- oder Dom Würstchen. Meine ganze Aufmerksamkeit richtete sich aber auf den Stand mit den Heften. Dort bekam man die damals allseits beliebten Romane und Comic Hefte. Liebes- und Arztromane waren bei den Frauen sehr beliebt.



Micky Maus, Tarzan, Akim, Sigurd, Fix und Foxi, Perry Rhodan, Landser, Jerry Cotton, Kommissar X und Fledermaus waren die populärsten Hefte zu jener Zeit. Das besondere an diesem Stand war, dass man für ein paar Groschen seine ausgelesenen Hefte gegen andere tauschen konnte. Durch die Micky Maus Hefte habe ich besonders früh lesen gelernt, zumindest behaupteten dies meine Eltern. Ich selbst kann nur behaupten, dass mein Interesse an die allgemeine Geschichte durch die Hefte „**Illustrierte Weltklassiker** „ geweckt wurde. Was Tarzan und die anderen Helden in mir geweckt haben kann ich nicht sagen.

Das Einkaufen auf dem Wochenmarkt brachte noch einen kleinen schulischen Nebeneffekt mit sich: man wurde früh angeleitet sich die angebotenen Produkte genau anzusehen und wenn nötig herunter zu handeln bzw. nicht zu kaufen. Da es keine Selbstbedienung gab, zum Beispiel bei Erdbeeren, wurde immer wieder versucht schlechte Früchte in die Tüten der Kunden zu schmuggeln. Ein weiterer Punkt war, dass wir die die verschiedenen Lebensmittel, insbesondere das Gemüse erkennen und zuordnen konnten. Wir lernten die verschiedenen Gemüsesorten, in ihrer ursprünglichen Form zu erkennen und zu unterscheiden.

Sorten wie Kohlrabi, Steckrüben, Spinat, Sellerie, Grünkohl usw. wurden noch selbst verarbeitet. Viele Kinder kennen heutzutage viele Gemüsesorten nur noch zerkleinert und tiefgefroren in beschrifteten Plastikbeuteln.

Einige Hausfrauen nutzten den Markt auch für Gespräche mit Nachbarn und Bekannte. Neuigkeiten und Einkaufstips wurden so weiter gegeben. Auch damals hörte man so manche Hausfrau jammern, dass sie nicht weis, was sie kochen soll. Genau wie heute, nur mit einem großen Unterschied: Die Hausfrauen der Nachkriegsjahre wussten es manchmal nicht, weil das Geld nicht reichte. Heute hört man auch noch andere Gründe wie: das haben wir doch erst vor ein paar Tagen gegessen, oder das mag ich nicht so gern. Je größer das Angebot oder die Auswahl, desto schwerer die Entscheidung was man mal kochen soll. Im Hinblick auf Millionen von Menschen die hungern oder an der Armutsgrenze leben ist es schon sehr pervers.



Unser Einkaufsweg führt uns jetzt weiter, nachdem wir die Slomanstrasse hinter Kilb überquert haben, auf der Veddeler Bückenstrasse in Richtung Sieldeich.

Als erstes stoßen wir auf den **Fischladen von Ziesemeyer**. Er wurde von uns nicht allzu oft besucht, denn es gab ja immer noch den Wochenmarkt.

In sehr guter Erinnerung habe ich den Kartoffelsalat von Ziesemeyer.

Fisch, außer Krabben und Schillerlocken waren damals nicht so mein Fall.

Bei meiner Mutter gab es einmal pro Woche Fisch, bei meiner Oma mindestens vier Mal.

Kochfisch und Heringe waren ein sehr beliebtes und günstiges Essen, außerdem konnte man eingelegte Heringe über einen längeren Zeitraum aufbewahren. Makrelen, Forellen, Aal sowie Karpfen waren damals im Vergleich zu heute noch erschwinglich. Wir Kinder haben uns bei Ziesemeyer auch gern die lebenden Fische im Wasserbecken angesehen. Solche Becken sind heute, bedingt durch die nur noch wenigen existierenden Fischgeschäfte, selten anzutreffen. Ein Nachteil für viele Kinder, die außer Fischstäbchen kaum noch andere Speisefische im Ganzen sehen oder kennen.



Hier war früher das Fisch Fachgeschäft von Ziesemeyer

Neben Ziesemeier befand sich die **Drogerie Stahmer**. Dort haben wir u.a. unsere Filme entwickeln und Abzüge machen lassen. Bei Stahmer fand ich die Sylvesterdekoration immer sehr gut. Für das Rummelpottlaufen durfte ich mir dort eine Pappmaske kaufen. Dieses Rummelpottlaufen ist mit dem heutigen Halloween nur bedingt vergleichbar. Beim Rummelpottlaufen laufen die Kinder am frühen Sylvesterabend geschminkt und verkleidet in Gruppen mit einem Rummelpott von Tür zu Tür und sagen ihre Bettelverse auf. Sie fordern mit Liedern oder Reimen von den Leuten Süßigkeiten oder andere Spenden. War dies erfolglos wird ein Spottlied gesungen. Beim Halloween verkleiden sich die Kinder ebenfalls, nur hässlicher und grauenvoller. Die auswendig gelernten Lieder und Reime sind durch den stupiden Satz: **Süßes oder saures** ersetzt worden. Erfolgreiche Forderungen werden nicht mehr durch Spottlieder, sondern durch mehr oder weniger sinnlose Streiche quittiert.



Das leere Schaufenster der ehemaligen Drogerie Stahmer im Jahr 2011

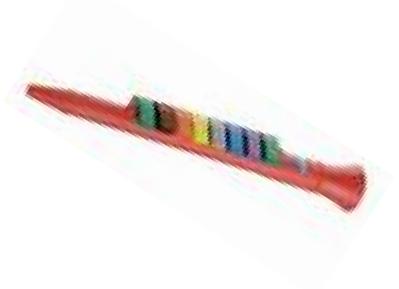


Das nächste Geschäft war Radio Wittig



Hier war damals das Geschäft von Radio Wittig.

Das Schaufenster von **Radio Wittig** war immer ein beliebter Anziehungspunkt. Eine Zeit lang waren ca. 40 cm hohe zylindrische Lampen, mit farbigen Motiven die den Eindruck erweckten, dass sie sich bewegen, modern. An einer Schallplatten Bar konnte man sich die neuesten Platten mittels Kopfhörer, die an die Handbrause einer Badewanne erinnerten, anhören. Bei Wittig haben meine Eltern eine Kinder Klarinette für mich gekauft. In einem mitgelieferten Buch waren ein paar Schlager der damaligen Zeit aufgelistet. Gespielt wurde nicht nach Noten sondern nach farblichen Markierungen. Mein erstes Transistor Radio, etwas größer als eine Zigarettenschachtel, aber nur mit Mittelwelle kam ebenfalls von Wittig.





Bäcker Weise Veddeler Brückenstrasse 130

Von Bäcker Weise habe ich noch die riesigen, mit
Sahne gefüllten, Windbeutel in Erinnerung.



Von links: Herr Weise, Frau Mett, Frau Winkler



Gemüse Heming

Bei Heming gab es noch richtig große, saftige Pfirsiche zu kaufen, solche die ich heute fast nur noch eingezuckert in Dosen bekomme. Auch Erdnüsse, oder Pi Nüsse holten wir von dort. Viele Artikel haben wir dort aber nicht gekauft, denn es gab ja immer noch den günstigen Wochenmarkt. Für Obst gab es noch eine ganz besondere Bezugsquelle: Die Apfelsinen und Bananenschuppen im Hafen. Diese wurden von uns Kindern gern mal aufgesucht. Ich hatte noch das große Glück, das neben unseren Haus ein Lagerschuppen der Frucht Import Firma T.Port ansässig war. Den kinderfreundlichen Mitarbeitern haben wir es zu verdanken, dass wir ausreichend mit Vitaminen versorgt wurden.

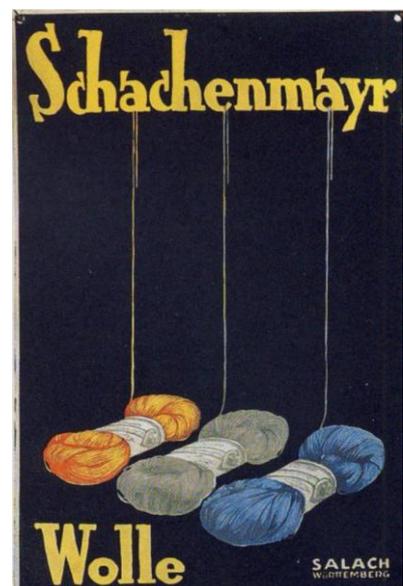


Der Fruchtschuppen der Fa. T.Port im Überseeheim. Markant waren die Wandgemälde.



Textilhaus Peters

Das **Textilhaus Peters** habe ich nur sehr selten betreten. Meine Mutter gab dort ihre Nylon oder Perlonstrümpfe ab wenn eine Laufmasche diese heimgesucht hatte. Man war dort auf die Reparatur von Laufmaschen spezialisiert. Mich faszinierten in dem Laden nur die damals neu aufkommenden kleinen Wäscheklammern. Mini Klammern in vielen bunten Farben auch Rock Roll Klammer genannt. Da damals noch sehr viel gestrickt und gehäkelt wurde, waren natürlich auch Nadeln, Wolle und Garn im Angebot.





Cordes

Das Geschäft von **Cordes** habe ich nur noch von außen in Erinnerung.

SPAR

LEBENSMITTEL
 EMIL CORDES
 Inhaber: Karl Worch

2000 Hamburg 28
 Veddeler Brückenstraße 126
 Telefon 78 57 79

**Zur alten
 Veddeler Mühle**
 Emil Cordes
 Veddeler Reichsstraße 126

Kolonialwaren
 Spirituosen
 Feinkost
 —
 Futtermittel

Fernsprecher: 38 87 79





Veddeler Brückenstrasse 122
Links Kowalski, rechts Steinberg



Hochzeitsfeier **bei Kowalski**, Mitte das Brautpaar Trede, rechts Herr Kowalski

Auch die beliebte **Gaststätte von Kowalski** kannte ich
nur von außen.

Nebenan, im Laden von **Elli Steinberg** bekam man Tabakwaren und Pralinen.



Behnke und Schmidt, Veddeler Brückenstrasse

Den Eckladen von **Behnke und Schmidt**, Fahrräder und Spielzeug habe ich, gegenüber den vorherigen Läden, öfters betreten. Zwar wurde mein Fahrrad bei Brinkmann in der Spitaler Strasse gekauft, das anfallende Zubehör aber hier. So um 1960 gab es hier eine neue Art von Spielzeug : Plastikmodelle von Flugzeugen und Flughafengebäude.



**Behnke und Schmidt,
Veddeler Stieg**

Das sich rechts, neben den größeren Schaufenster, befindliche kleinere war zu meiner Zeit mit Spielzeug gefüllt, und musste so manche platt gedrückte Kindernase aushalten.



Gemüse Heindorf, Veddeler Stieg

Der Gemüseladen von Heindorf war ein kleiner schmaler Laden. Mir sind noch die rechts und links angebrachten, hohen Regale in Erinnerung. Am Ende des Ladens ging eine Treppe nach oben, in die dahinter liegende Wohnung.



Veddeler Brückenstrasse in den 30er Jahren.
Das rechte Gebäude Ecke Sieldeich / Veddeler
Brückenstrasse wurde im 2. Weltkrieg zerstört.



Die ehemalige Apotheke in der Veddeler Brückenstrasse

Am 28. Juni 1934 wurde diese Apotheke von Hermann Oeser übernommen. Hermann Oeser war im Dritten Reich ein ranghoher SA Mann der im Reich umherzog und schwungvolle Reden hielt. 1945 wurde er durch die Britische Besatzungsmacht Inhaftiert. Nach seiner Entlassung übernahm er in Hamburg Bahrenfeld wieder eine Apotheke.



Veddeler Brückenstrasse 120, links die Apotheke, daneben das Geschäft von Willy Peters

Es gab wohl keinen Veddeler, der hier für seinen Haushalt nicht irgendwann einmal eingekauft hatte.

Haushaltswaren, Porzellan und Eisenwaren wurden bei Willy Peters gekauft. Er war auch der Hauptlieferant für Sandkasten Benutzer. Kleine Kinderschaufeln, Eimer und Sandbackformen aus Blech erhielt man hier ebenso wie bunte Bälle in verschiedenen Größen.





Die ehemaligen Geschäfte in der Veddeler Brückenstraße 118 – 120 wurden zu Wohnungen umgebaut.

Im Anschluss neben Haushaltswaren Peters befanden sich drei weitere **Pro** Läden mit Fleisch, Lebensmittel und Milch / Brot. Diese Läden wurden von uns nur selten aufgesucht, da die **Pro** Läden am Ende der Veddeler Brückenstrasse näher an unserem Wohnort waren.

Dann folgten :

- Sanmann Damenmoden
- Schuhgeschäft Wullbrand
- Uhrmacher Ohlmeier
- Bekleidungsgeschäft Conze
- Friseursalon Sievers
- Leihbücherei Pottberg



An den Uhren- und Schmuckladen Ohlmeier, in der Veddeler Brückenstrasse 116 erinnern nur noch die Sicherheitsgitter.

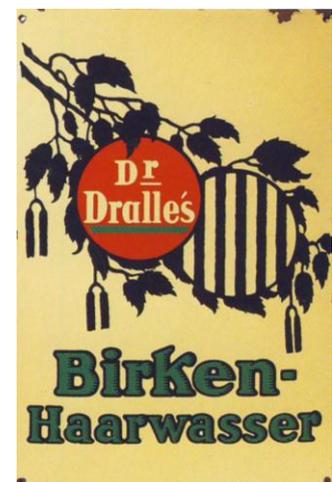


Das Bekleidungsgeschäft von Willy Conze, am Siedelich war spezialisiert auf Berufs- und Sportbekleidung

Im Schaufenster von Conze faszinierten mich immer 2
 Samtbezogene Tafeln mit Anstecknadeln von Sportvereinen
 Reedereien und anderen Einrichtungen. Mein erster
 Troyer sowie die ersten Rollkragen Pullover aus Helanca wurden bei
 Conze gekauft.



Neben Willy Conze befand sich der **Friseursalon von Sievers**,
 später dann **Hans – Peter Voss**





In dem rechten Laden, am Sieldeich 48, war früher eine Leihbücherei. Inhaberin war Frau Martha Pottberg. Meine Bücher habe ich mir in der staatlichen Leihbücherei in der Slomanstrasse ausgeliehen.



Ein über die Grenzen Hamburgs bekannter Name für Spirituosen und Feinkost ist **Lehmitz**

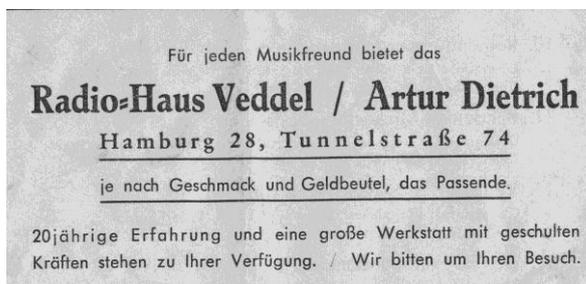
Sieldeich 36



Foto 17.Februar 1962

Bereits 1962 befand sich in den ehemaligen Räumlichkeiten von Lehmitz das Radio Fachgeschäft von **Artur Dietrich**.

Die erste Begegnung mit dem Radiogeschäft Dietrich hatte ich schon 1953, (siehe Foto) zu diesem Zeitpunkt befand sich der Laden noch in der Tunnelstrasse 74. 1959 wurden dort 2 Schallplatten von meinen Eltern gekauft, die eine von Hans Albers mit **La Paloma**, die andere von Bill Ramsey mit **Wumba Tumba Schokoladeneisverkäufer**.





Tunnelstrasse 17. Februar 1962

Links ist das Radiogeschäft Dietrich zu sehen, ganz rechts die Fischgaststätte Matthes. Zwischen beiden Geschäften befand sich der Tabakwarenladen von Rosa Schröder, hier war die Abholstelle der Zeitungsträger für das Hamburger Abendblatt.



Das Gebäude mit der Markise ist der Seifenladen von Röhrs, rechts daneben der flache, weiße Bau gehört dem Milchhändler Thiessen. Bei dem Flachbau vor dem LKW handelt es sich um die Fischräucherei von Pauch.

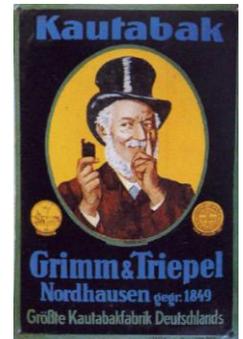


**Milchladen Stange Wilhelmsburger Strasse 2
Ecke Siedeich**
An diesem Laden habe ich keine Erinnerungen mehr



**Kolonialwarenladen Zingelmann
Siedeich 34**

Bei Zingelmann bekam man herrliche Bonbons. Es gab sie schon damals in sehr vielen Farben und Geschmacksrichtungen. Schokoriegel kannte ich damals nicht, dafür aber Lakritze, Dauerlutscher und Süßholz. Bei Lakritze fällt mir noch folgendes ein: Einige ältere Herren konsumierten damals Kautabak, zuerst hatte ich gedacht, dass es Lakritze ist, was dort so manches mal aus den Mundwinkeln am Kinn herunter lief. Ich wurde dann aufgeklärt, das sich bei dem heraus laufenden Sabber um Kautabak, auch Priem genannt, handelte. Kein schöner Anblick.



Von links, Hildegard Schröder (geb. Thal), Helga Pusback (geb. Albers)

Wir Kinder experimentierten damals sehr gern. Mit einer Pfanne, Zucker und Butter bzw. Margarine und Dosenmilch haben wir Bonbons auch Kiensche genannt, hergestellt. Bei sachgemäßer Benutzung der Pfanne war die Chance auch groß, ein weiteres Experiment zu machen: **Feinbrot rösten**. Einen Toaster hatten wir und unsere Nachbarn nicht, aber einen unbeschreiblichen Appetit auf geröstetes Brot. Also musste die Pfanne mal wieder herhalten.



Der leere Laden von Zingelmann im Jahr 2010. Ein typisches Aussehen für die Veddel ?



Veddeler Brückenstraße 78, die Gaststätte von Prien, später dann Oldero



Sieldeich 1

Links Bäcker Fritze, rechts Schuhhaus Lange, später war hier die Post untergebracht.

Einige Jahre vor dieser Aufnahme befand sich die Bäckerei noch in einem kleinen Gebäude aus der Nachkriegszeit. Blickfang im Schaufenster des vorherigen Gebäudes war eine Mecki Puppe in Bäckerkleidung. Von hier aus wurde auch die Filiale in der Harburger Chaussee beliefert.

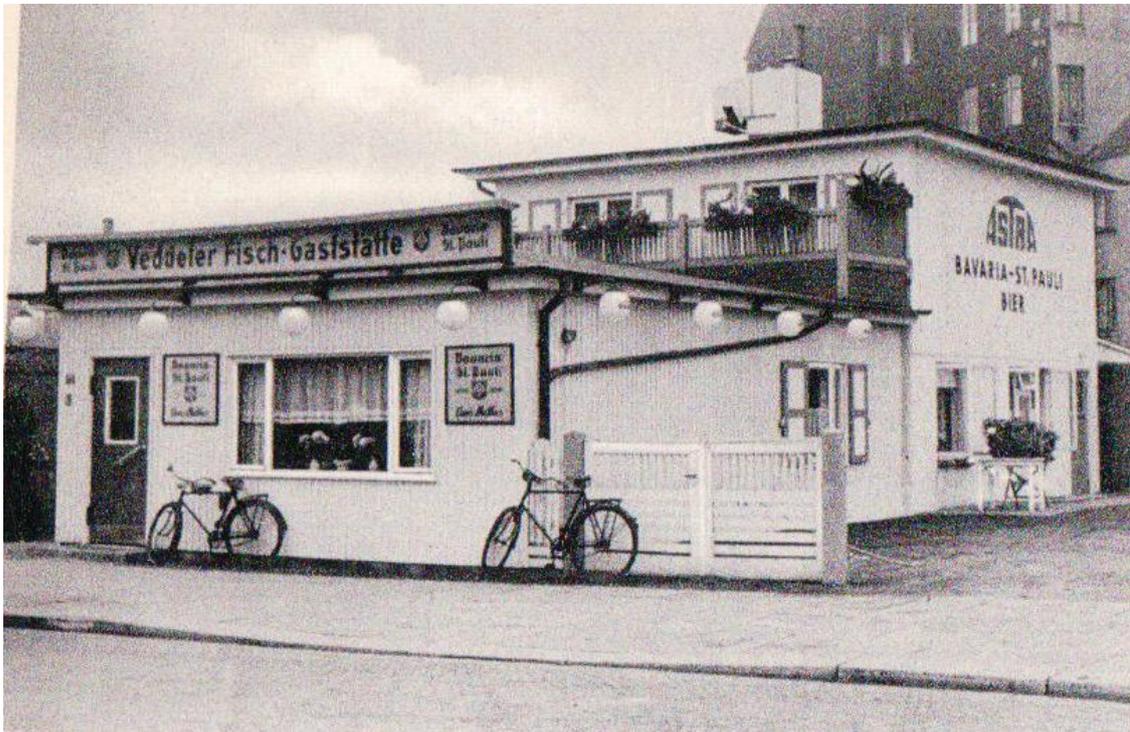


Karl Fritze

Konditorei und Café Gegründet 1895

2 Hamburg 28

Sieldeich 1 Telefon 78 79 33



Fischgaststätte Matthes Tunnelstrasse 70

Eine Veddeler Institution die schon 1932 in der Tunnelstrasse gegründet wurde, zu einer Zeit als es in einem Umkreis von 800 m dieser Gaststätte sehr viele Geschäfte gab. Darunter befanden sich ungefähr 50 -60 Gaststätten, einige mit Kabarett und Tanzbetrieb. Louis Matthes übergab Mitte der 60er Jahre die Gaststätte an seinem Sohn Gerd, der diese sehr Erfolgreich bis 2006 leitete. Heute ist die Gaststätte verpachtet.



In dem Tunnel unter der Haltestelle **Veddeler Marktplatz** befanden sich drei kleine Geschäfte. Maria Diehn mit Zeitschriften, Hans Geyer mit Tabakwaren und Emil Posdena mit einem Imbiss



Foto 1961

Im Hintergrund die Polizeikaserne am Zollhafen. Am linken Bildrand ist die Holzbaracke von Schoop & Co zu sehen.

In der kleinen Holzbaracke von Schoop wurden Haushaltswaren angeboten, ähnlich wie bei Peters.



Foto ca. 1952 / 1953

Weitere kleine Geschäfte befanden sich in einem Behelfsbau, neben der **Gaststätte von Karl Ohlmeier**, am Immanuelplatz. Bis 1958 gab es ein Geschäft von Frau **Therkorn** die dort in der Haus Nr. **12** mit **Grünwaren** handelte. 1958 übernahm Frau **Wiebke Rowoldt** das Geschäft und handelte mit **Blumen** und **Kleintierbedarf**.

1961 kaufte ich mir bei Frau Rowoldt ein Aquarium sowie 3 Goldfische und einige Wasserpflanzen. Trockenfutter und Wasserflöhe für die Fische wurden dort regelmäßig eingekauft. In dem Haus Nr. **16** befand sich die **Milchhandlung** von **Herkenrath**, der aber bereits 1955 in die Wilhelmsburger Str. **76** zog. Später wurde der **Milchladen** von **Thiessen** geführt.



Foto 2011

Der ehemalige Milchladen von Herkenrath / Thiessen in der Wilhelmsburger Strasse 76



In der Wilhelmsburger Strasse Nr. **14a** , unmittelbar neben der Schule Slomanstieg befand sich noch die Naschbude von **Bussacker** mit der offiziellen Bezeichnung Zigarrenhandlung. Für uns Schulkinder ein kleines Paradies. Hier bekam man wirklich die besten Süßigkeiten weit und breit.